

... Aus meinem vorweihnachtlichen Tagebuch ...

13. September

Ein herrlicher Sommertag! Richtiger Altweibersommer. Sonnenschein, lachende Menschen, einige sind auf dem Weg ins Freibad oder zum Badensee, andere tragen Grillkohle ins Auto.

Der Berliner Tagesspiegel schreibt: „Klaus Wowereit rettet Weihnachten.“ ... Dass religiöse Feste verboten würden, dürfe in einer Stadt wie Berlin nicht hingenommen werden, sagte er. Ich hoffe doch, dass das auch für den Rest von Deutschland gilt. Wo kämen wir denn dann auch hin, wenn der Weihnachtsmarkt in ‚Wintermarkt‘ umbenannt werden müsste und der Weihnachtsbaum in ‚illuminiertes und dekoriertes Jahresend-Nadelgehölz‘. Ich lebe im christlich geprägten Abendland - und dazu gehören auch die christlichen Feste und Feiertage.

Von der Arbeit kommend springe ich noch kurz beim Discounter rein, um ein paar Besorgungen zu machen.



Wenig beworben und unauffällig haben sich die ersten Lebkuchen in die Regale geschlichen. Manch staunender Blick von Kunden fällt mir auf, die sich wundern, was denn jetzt los sei. Ach ja, es stimmt, im Dezember ist Weihnachten. Die Zeitungsmeldung hat mich ja heute morgen schon daran erinnert.

Auf dem Weg nach Hause liegt Grillduft in der Luft. Ein Abend, der in den Garten und zum Spaziergehen beim Sonnenuntergang einlädt.



Ende September

Ich glaube es ja nicht, die ersten Adventskalender haben den Weg in den Kassenbereich gefunden! Noch weniger will ich glauben, was ich sehe, nämlich

dass es schon Kunden gibt, die das Angebot nutzen und tatsächlich zugreifen! Meinen fragenden Blick bemerkend meint die Dame an der Kasse zu mir: „Die haben wir Ende August schon geliefert bekommen.“ „Also mitten im Sommer?!“ „Ja“, antwortet sie lächelnd, „es wird jedes Jahr früher, könnte man meinen.“ Ich frage mich, wann denn dann wohl die Osterhasen produziert und ausgeliefert werden. Aber gäbe es



im September keine kaufenden Kunden, würden die Unternehmen ja keine Kalender anbieten, denke ich bei mir. Ob die Menschen auch Osterhasen kaufen würden, wenn sie angeboten würden? Sicher wäre das auch nur eine Frage der Zeit, bis wir uns daran ebenfalls gewöhnt hätten.



Erste Oktoberwoche

Mittwochs und sonntags werden die kostenlosen Blättchen verteilt, die Zahl der Werbebeilagen nimmt langsam aber stetig zu. Nun werden wir also auch auf diesem Weg vorbereitet und erinnert, dass das alljährliche Fest der Liebe und des Schenkens näher rückt. Die Non-Food-Sortimente wandeln ihr Gesicht.

Adventliche Tischdecken, die ersten Lichterketten, Geschenkband und Servietten mit Schneeflocken bringen ein wenig Abwechslung ins sonst eher unifarbene Angebot. Ständig fühlt man sich erinnert und ermahnt: „Kunde, denke daran: Am 24. Dezember ist Weihnachten! Und vorher Advent! Sei vorbereitet auf diese Jahreszeit!“ Zugegebener Maßen zeigt diese Strategie

auch bei mir langsam die ersten Auswirkungen: Ich will ja keinen Vorweihnachtsstress, also fange ich tatsächlich an, mir Gedanken über Weihnachtsgeschenke zu machen und nehme – sozusagen rein prophylaktisch – schon mal ein wenig Geschenkband mit. Das hab ich dann schon mal sicher daheim.



Unsere Tochter mag so gerne Spekulatius. Ob ich da schon einmal das erste Angebot nutze und wohlgeformte Spekulanten in einer transparenten, mit weißen Sternen bedruckten Verpackung mit heimnehmen soll? Ich entscheide mich dagegen, denn Advents- und Weihnachtszeit sollen bleiben, wo sie hingehören: Im Dezember.

Mitte Oktober

Die Herbstferien fangen gerade an, unser Kind freut sich auf die schulfreien Tage. Spanisch, Englisch ade! Auch Mathe ist erst einmal ad acta gelegt; der Ranzen wird in die Ecke verbannt. Kopfrechnen stand anscheinend vor den Ferien als Thema an. Denn, schwupp, wird

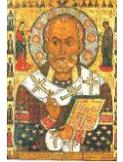


erstaunlich schnell ausgerechnet, wie viele Tage es noch dauert, bis der Nikolausstiefel rausgestellt werden muss, damit der Nikolaus ihn füllt.

Welche Farbe haben die Kleider des Nikolaus eigentlich? Mhm, eine

gute Frage: Der Stiefel ist rot mit weißem Rand... Und wer war Nikolaus eigentlich?

Und wer Knecht Ruprecht? Wissen unsere Kinder das heute überhaupt noch? Respektive wir Eltern?



Anfang November

Ein namhafter Getränkehersteller wirbt für seine Weihnachtstrucks, die sich Ende des Monats auf den Weg in deutsche Städte machen, um auf Weihnachten einzustimmen. Wie denn nun: ist der Nikolaus weiß oder doch rot gewandet? Und heißt er nun Santa oder wie? Oder sind der Nikolaus und der Weihnachtsmann ein und dieselbe Person? Irgendwie scheint diese Frage kaum noch von Bedeutung zu sein. Wichtig ist die Liste all der lieben Menschen, die wir zum Fest der Liebe beglücken wollen - und nach den Planungen der Wirtschaft auch sollen - und das bitte reichlich! Kinder, schreibt Eure Wunschzettel und schickt sie rechtzeitig ab, damit genug Zeit ist, all Eure Wünsche zu verwirklichen!

Mitte November

Die Europäische Zentralbank hält ihren Zinssatz auf rekordmäßig niedrigem Niveau von sage und schreibe 0,25%. Und noch besser: Zu lesen ist, dass Sparen teuer wird: wer sein Geld auf dem Sparbuch lässt, muss dafür zahlen! Na, dann doch lieber unters Kopfkissen mit dem Ersparten - oder aber rein ins



Einkaufsvergnügen. Da ist Weihnachten doch ein idealer Anlass, unter dem Deckmäntelchen der Nächstenliebe Geld auszugeben. Wie meinte der Verkäufer doch mit einem sympathischen Lächeln zu mir: „Wir wollen nur Ihr Bestes.“ Was er damit nur gemeint haben mag?!

Ende November

Auf dem Weg durch die Stadt schnappe ich hier und dort Gespräche zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf. Drei große ‚G‘ scheinen momentan alles zu beherrschen: Gesundheit, Getratsche und Geschenke.



Der Weihnachtsmarkt (Wintermarkt) wirft seine Schatten bzw. Lichter voraus, die Stadtwerke montieren die

Weihnachtsbeleuchtung, ach ja, auf
neudeutsch: die



Jahresendzeitillumination. An
zahlreichen Orten bekommt man einen
Jahresendzeitschokoladenhohlkörper in
zig Varianten angeboten, insbesondere
an den Tagen vor dem 6. Dezember.
Welch vielfältige Möglichkeiten es doch
gibt, die End-Verarbeitungsresultate

von Kakaobohnen zu verpacken.

Stimmungsvolle Musik rieselt allerorts aus den Lautsprechern und verkündet das
Nahen friedvoller und stimmungsvoller Tage.

Anfang Dezember

Ich fasse es nicht! So langsam weiß ich gar nicht mehr,
wohin mit meinem nicht mehr vorhandenen Geld.

Weihnachten hat noch gar nicht angefangen, da erscheinen
schon Sonderbeilagen zum Jahreswechsel mit zahlreichen
Feuerwerks"krachern". Ein kleines Vermögen könnte ich
für 60 bis 80 Sekunden bunter Knallerei ausgeben.



Und am anderen Ende der Welt? Da kracht und
böllert es teilweise seit Jahren täglich - ein
Feuerwerk, das Menschen flüchten lässt und
zahlreiche Leben kostet - und zudem immense
Geldsummen verschlingt. Schon länger her, dass ich



daran gedacht habe, stelle ich schuldbewusst fest.

Menschen reservieren ihr Ein-Weg-Ticket zum Mars, Marke „Never-come-back-
Flight“ - welch ein Wahn, und das nicht nur finanziell. Die Chinesen sind auf dem
Mond gelandet - was für ein Schritt für die Menschheit!

Und apropos Schritt: Die NSA kennt Schritt und Tritt von fast jedem, welch ein
Idyll, das uns Tag für Tag umgibt. Wie war das doch noch in den 1980er Jahren,
als Deutschland wegen der geplanten Volkszählung auf die Straße ging und wir
gegen die geplante Erhebung privater Daten wie
Wohnungsgröße, monatlichem Einkommen,
Familienstand und Zahl der Kinder protestierten?

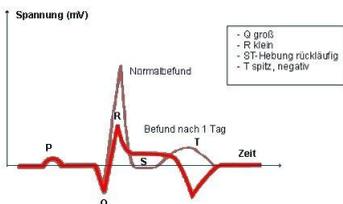
Zu privat und persönlich erschienen uns damals diese
Daten. Und heute? Heute sind wir so gläsern, dass sich
Orwells „1984“ fast wie ein Tatsachenbericht liest.



16. Dezember

Der Alltag zuhause wird hektischer: Weihnachtsfeiern, Jahresabschlussfeiern, die Weihnachtspost muss raus! Haben wir an alle und alles gedacht?

Haben wir alle (Geschenke) beisammen?



Da passt die Meldung der DAK diese Woche doch nur allzu gut: „Zu Weihnachten besonders viele Herzinfarkte.“ Rund ein Drittel mehr Menschen landen zum Fest der Liebe wegen eines Infarktes in den Krankenhäusern. Die Ursachen:

Geschenkstress, Berufsstress und familiärer Stress. An allen Fronten versuchen wir, den vermeintlichen Ansprüchen zu genügen.

Empfohlen werden weniger Perfektionismus und mehr Zeit zur Entspannung. ... die haben leicht reden! Jahresabschlüsse stehen an, Jahreszielvorgaben sollen noch schnell erreicht werden, und Jahresprovisionen wollen eingestrichen werden. Wie soll das da bitte mit dem empfohlenen



Mehr an Entspannung funktionieren?



Vielleicht sind die Überlegungen, den Weihnachtsmarkt in Wintermarkt umzubenennen, doch gar nicht so verkehrt, denn was hat diese Hektik und dieser Kaufrausch in den Städten mit dem Geist von Heilig Abend und Weihnachten gemeinsam? Manche entziehen sich ja via Internet dem Chaos: Sie bestellen sogar den Weihnachtsbaum online. Zuzüglich Versandkosten.

Ich kenne es noch als Familientradition, den Baum gemeinsam auszusuchen und nach Hause zu transportieren. Diese halten wir bis heute aufrecht. Für mich ein Stück Kultur und schöne Tradition. Aber klar: wenn der berufliche Druck immer größer wird, ist dafür die Zeit einfach nicht mehr da.



Frohe Weihnachten? Froh kann wohl der sein, der das Fest gesund erreicht. Besinnliche Tage? Wohl dem, der dann noch oder endlich wieder bei Sinnen ist.



Wo gibt es sie denn noch, die besinnlichen Stunden am Adventskranz mit Geschichten vorlesen? Und selbst gebackenen Plätzchen dazu? Vielleicht wäre ja passender:

„Der ganz normale Dezemberwahnsinn“ statt „Adventszeit“.

Und als neues Motto:

„Kaufrausch-Macht statt Schneeball-Schlacht“

oder

„Geschenke-Wahn statt Weihnachtsmann“.

4. Advent

Juhu, der Baum steht und ist geschmückt, die Diskussionen über die passende Dekoration haben sich in Grenzen gehalten, und vom vorweihnachtlichen Frieden ist hier und dort auch ein Hauch zu erleben gewesen. Bald ist es so weit: Dann haben die Geschäfte geschlossen, es können keine Besorgungen mehr erledigt werden, es kann keine Post mehr verschickt werden, nicht Getanes nicht mehr getan werden.

Endlich die Chance für Besinnung und Besinnlichkeit.

23. / 24. Dezember

Schnell noch die letzten Einkäufe erledigen, das letzte Mal vor Heilig Abend zur Arbeit - und dann endlich: Weihnachten.

Endlich Zeit, sich von dem Stress der letzten Wochen zu erholen, ein Stück weit Erleichterung, dass alles geklappt hat und Weihnachten gut erreicht wurde.

Und nun: Füße hochlegen, Geschenke auspacken, durchschnaufen, bevor einen der alltägliche Wahnsinn wieder hat.

Ein wenig Zeit zur Besinnung auf das, was Weihnachten eigentlich und ursprünglich bedeutet, für jeden einzelnen von uns, unseren Alltag, für unser Leben, für unsere Hoffnung und unseren Glauben.



S.B. 12/2013

Möge es uns gelingen, ein wenig davon in unseren Alltag zu tragen, vielleicht wie ein kleines Licht, mit dem es uns hier und da gelingt, andere ein klein wenig anzustecken.

In diesem Sinne:
Frohe Weihnachten,
einen guten Beschluss

und einen guten Beginn für das neue Jahr 2014!